

USA den Weg nach Österreich fand, wird offiziell damit begründet, er habe sich für einen geschäftlichen Einstieg in das Unternehmen »Diamond Executive Club GmbH & Co KG«, dem einzigen namhaften Flugzeughersteller Österreichs, interessiert. Der Leser mag nur schwer an einen Zufall glauben, wenn er erfährt, dass ausgerechnet in diesem Unternehmen ein Bekannter von Wolfgang Priklopil als Geschäftsführer tätig war. Es handelte sich um Erwin P., der auch im Technikbereich der Österreichischen Bundesbahn (ÖBB) arbeitete. Dieser Erwin P. war der Lebenspartner der H.-Schwester Magda E., der international agierenden Geschäftsfrau mit der ominösen Werbeagentur. Ob die Dame auch besonders gute Verbindungen in die USA hatte und Erik P. - aus welchen Gründen auch immer - einen Einstieg bei »Diamonds« schmackhaft machte? So ganz nebenbei ist das Unternehmen auch Betreiber des Flugplatzes in Wiener Neustadt, wo Gernot A. und seine Segelflugfreunde residierten. Magda E. verfügt übrigens auch über eine solche Pilotenlizenz. Inzwischen soll Erik P. aus Eisenstadt Richtung Wien weitergezogen sein. Nach mehrmaligen Besuchen durch die Polizei, die P. nie antraf, habe man ihn zwangsweise abgemeldet, heißt es. Warum er sich wirklich in Eisenstadt anmeldete und aus welchen Gründen seine Adresse mehrmals Besuch von der Polizei erhielt, bleibt im Verborgenen<sup>445</sup>. Offiziell hieß es, P. habe aufgrund des günstigen Steuer- und Stiftungsrechts in Österreich Wohnsitz genommen. Doch deswegen sucht einen noch lange nicht die Polizei mehrfach auf. Und was Steuern betrifft, wären Belgien, die Schweiz oder Monaco sicherlich interessanter gewesen. Ob es hier eine Verbindung zu Erwin P. gab? Der hingegen lebt nicht mehr. Er soll sich im Zuge der Kampusch-Affäre das Leben genommen haben.

Doch nicht nur Erik P., der dunkle Sonnyboy, sondern ein weiterer Mann eröffnen im Fall Kampusch eine Verbindung in die USA. Dabei handelt es sich um einen ungewöhnlich intelligenten und erfolgreichen Polizeibeamten aus Wien amerikanischer Abstammung. Sein Name ist Thomas F.<sup>446</sup> und er brilliert mit zahlreichen Ausbildungsabschlüssen. Unter anderem ist er Berufspilot, Managertrainer und Sicherheitsberater - und er steht im Zusammenhang mit einer Halbschwester von

Natascha Kampusch. Der Leitende Chefinspektor, unangefangene Autorität im Kriminalreferat Donaustadt, hat eine wirkliche Bilderbuchkarriere hingelegt. 1966 geboren, arbeitete sich der Mann nach dem Abitur und dem Eintritt in die Polizeischule konsequent nach oben, machte seine Berufspilotenausbildung für Passagiermaschinen, wurde Skilehrer, legte eine Dolmetscherprüfung in Englisch ab, wurde Rhetorik- und Kommunikationstrainer<sup>447</sup>, betrieb Transaktionsanalyse (eine psychologische Methode zur Analyse von Persönlichkeitsstrukturen, erfunden von dem US-amerikanischen Wissenschaftler Eric Berne, der auch das Buch »Die Spiele der Erwachsenen« schrieb, in dem es um unbewusste Verhaltensweisen geht) und wurde schließlich auch noch Chefredakteur des Magazins »kripo.at«<sup>448</sup>.

Zudem engagierte F. sich bei den »Kinderfreunden Wien«, die im Sommer auch Zeltfreizeiten für Kinder und Jugendliche organisieren<sup>449</sup>. Hier war F. einer der Leiter solcher Freizeiten und lernte dort Claudia N. kennen und freundete sich mit ihr an. N. hingegen ist eine Halbschwester von Natascha Kampusch und soll fragwürdige Fotos von der später Entführten angefertigt haben. Der Beamte, wollen Eingeweihte wissen, habe ein sogenanntes »Nahverhältnis« zur Familie Kampusch gepflegt und war auch in dem Fall mit Vernehmungen beschäftigt<sup>450</sup>. Darüber hinaus soll er den ersten Hinweis auf Priklopil nach dem Verschwinden von Natascha aufgenommen haben<sup>451</sup>. Damals meldete ein Hundeführer der Polizei seinen Kollegen, dass es in Straßhof einen Eigenbrötler gebe, der einen weißen Kastenwagen besitze und einen Hang zu Kindern habe. Gemeint war Wolfgang Priklopil, der in dieser frühen Phase der Entführung von Kampusch schon hätte dingfest gemacht werden können. Was aus dem Hinweis innerhalb des Polizeiapparates wurde, ist schlecht nachvollziehbar und erinnert fatal an eine Begebenheit aus Deutschland, die bereits weit über dreißig Jahre zurückliegt. Im Jahr 1977, dem Jahr des »Deutschen Herbstes«, in dem die »Rote Armee Fraktion« (RAF) durch spektakuläre Morde und Entführungen von sich reden machte, wurde auch der damalige Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer (später erschossen) in Köln entführt. Ihr Opfer hielten die Terroristen u. a. in einer Hochhaus-